

III.39

Begegnungen mit dem Christentum

Glaube und Feminismus – Wie gleichberechtigt sind Frauen in der Kirche?

Dr. Julia Kulbarsch-Wilke



© RAABE 2023

© picture alliance/epd-bild | Tim Wegner

Welche Rolle spielt Feminismus in der Kirche? Wie steht es um die Aufstiegschancen von Frauen in der evangelischen und in der katholischen Kirche? Und welche Argumente für und gegen die Ordination von Frauen werden von Gegnerinnen und Befürwortern jeweils vorgetragen? Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Definitionen des Begriffes „Feminismus“ kennen und überlegen, inwieweit dessen Werte auf den Glauben übertragbar sind. Sie recherchieren zu starken Frauenfiguren der Kirchengeschichte und aktuellen kirchlichen Frauenbewegungen wie Maria 2.0.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	5–6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	historische Frauenfiguren kennenlernen, die Rolle der Frauen in der Kirche erarbeiten, eine Karikatur analysieren, Argumente gegen die Frauenweihe bewerten, Argumente dafür verfassen, ein Gedicht interpretieren, ein Rollenspiel erarbeiten
Thematische Bereiche:	Frauengeschichte, Frauen und Kirche, Frauen in geistlichen Ämtern
Medien:	Karikatur, Gedicht, Texte, Rollenkarten

M 4

„Frauen als Priester“ – Karikaturenanalyse

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Karikatur (a und b).
2. Deuten Sie die Aussage der Karikatur (c).
3. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage (d).



© Harm Bengen

- a) Titel der Karikatur, Name des Künstlers, Erscheinungsjahr und Beschreibung der Karikatur:

- b) Darüber sprechen die beteiligten Personen:

- c) So ist die Karikatur zu deuten:

- d) Meine Meinung:

Frauen in der Kirche heute

M 5

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und markieren Sie Informationen, die Ihnen wichtig erscheinen.
2. Nennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Stellung von Frauen in der evangelischen und katholischen Kirche.
3. Nehmen Sie Stellung zum geringen Frauenanteil in kirchlichen Führungspositionen. Entwickeln Sie Ideen, wie man diesen erhöhen könnte.

Frauen in kirchlichen Führungspositionen

Die evangelische Kirche beschäftigt zu 80 Prozent Frauen. Sie arbeiten überwiegend im Bereich der Altenpflege oder der Kinderbetreuung. In die Chefetagen schaffen es hingegen deutlich weniger Frauen. Nur etwa 20 Prozent der Posten auf der mittleren Führungsebene sind mit Frauen besetzt. Auf der höchsten Führungsebene sieht es noch schlechter aus. In der katholischen Kirche ist die Situation ähnlich. Auch hier sind nur etwa 20 Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt.



© EyeJoy/iStock/Getty Images Plus

Die Gründe sind vielfältig. Auf viele Posten muss man gewählt werden. Und Frauen werden seltener gewählt. Viele Menschen glauben noch immer, dass eine Frau mit Familie nicht genug Zeit für eine leitende Position hat. Zudem fehlt es an flexiblen Arbeitszeitmodellen und der Möglichkeit zur Teilzeitarbeit. Theoretisch betrifft dies Männer genauso wie Frauen. Tatsächlich aber wird von ihnen weniger erwartet, dass sie sich an der Familienarbeit beteiligen.

In den Kirchen gibt es seit vielen Jahren Pläne, die Anzahl der Frauen in Führungspositionen zu erhöhen. Dies gelingt jedoch nur langsam und in kleinen Schritten.

Frauen in geistlichen Ämtern

Große Unterschiede in der evangelischen und der katholischen Kirche gibt es bei der sogenannten „Frauenordination“. Damit ist gemeint, dass Frauen geweiht werden und geistliche Ämter wie das Pfarramt ausüben dürfen. Die evangelische Kirche erlaubt seit 1958, dass Frauen Pfarrerin werden können. In den ersten Jahren mussten Pfarrerrinnen unverheiratet sein. Bei einer Heirat mussten sie ihren Job als Pfarrerin wieder aufgeben. Diese Regelung gilt heute nicht mehr. Frauen in der evangelischen Kirche können auch Bischöfin werden und somit in die höchsten geistlichen Ämter aufsteigen.

In der römisch-katholischen Kirche kann nur ein Mann Priester werden. Frauen ist es verboten, sich zur Priesterin weihen zu lassen. Sie können daher auch nicht in die höheren geistlichen Ämter aufsteigen und beispielsweise Bischöfin oder Päpstin werden. Immer mehr Frauen und auch Männer wehren sich gegen diese Regelung der katholischen Kirche. Sie fordern die Zulassung von Frauen in das Priesteramt. Doch bislang waren sie nicht erfolgreich. 2002 ließen sich sieben Frauen trotzdem von Bischöfen weihen. Die Frauen wurden daraufhin exkommuniziert, also aus der Kirche ausgeschlossen.

Autorentext

M 6

Frauen ins Priesteramt? – Das sagen Apostel und Päpste

Aufgaben

1. Lesen Sie die Aussagen zur Rolle der Frau in der Kirche.
2. Erläutern Sie die Argumente, mit denen die Aussagen jeweils untermauert sind.
3. Nehmen Sie persönlich Stellung zu den Aussagen. Begründen Sie Ihre Meinung.

Paulus (ca. 50 n. Chr.):

1 Kor 14,33–35

Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens. Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, ³⁴sollen die Frauen in den Versammlungen schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden: Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. ³⁵Wenn sie etwas lernen wollen, dann sollen sie zu Hause ihre Männer fragen; denn es gehört sich nicht für eine Frau, in der Versammlung zu reden.

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe. © 2016 Katholische Bibelanstalt.

Papst Paul VI. (1976):

„Der Priester, der allein die Vollmacht hat, [das Abendmahl] zu vollziehen, handelt also [...], indem er die Stelle Christi einnimmt und sogar sein Abbild wird [...]. [Die] ‚natürliche Ähnlichkeit‘, die [hierbei] bestehen muss, [liegt] nicht vor, wenn die Stelle Christi dabei nicht von einem Mann vertreten wird: Andernfalls würde man in ihm nur schwerlich das Abbild Christi erblicken. Christus selbst war und bleibt nämlich ein Mann.“ „Jesus Christus hat keine Frau unter die Zahl der Zwölf¹ berufen. [...] Nicht einmal seine Mutter, die so eng mit seinem Geheimnis verbunden ist [...], war mit dem apostolischen² Amt betraut.“

Quelle: Papst Paul VI. (Giovanni Battista Enrico Antonio Maria Montini): HL Kongregation für die Glaubenslehre: Erklärung zur Frage der Zulassung der Frauen zum Priesteramt. 15.10.1976. Auf: [vatican.va](https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19761015_inter-insigniores_ge.html) https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_19761015_inter-insigniores_ge.html [letztes Aufrufdatum: 15.09.2023].



BastienM/Wikimedia Commons (gemeinfrei gestellt)

¹ Hiermit sind die zwölf Jünger gemeint.

² Apostel = „von Gott Gesandter“

Papst Johannes Paul II. (1994):

„Damit also jeder Zweifel [...] beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, [...] dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“

Quelle: https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_letters/1994/documents/hf_jp-ii_apl_19940522_ordinatio-sacerdotalis.html [letztes Aufrufdatum: 15.09.2023].



Photo by White House/
Wikimedia Commons
(gemeinfrei)

Papst Franziskus (2016):

„Hinsichtlich der Weihe von Frauen in der katholischen Kirche hat der heilige Johannes Paul II. das letzte klare Wort gesprochen, und das bleibt.“

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/21748-als-johannes-paul-ii-dem-frauen-priestertum-die-absage-erteilte> [letztes Aufrufdatum: 15.09.2023].

Papst Franziskus (2020):

„Die Frauen leisten ihren Beitrag zur Kirche auf ihre eigene Weise und indem sie die Kraft und die Zärtlichkeit der Mutter Maria weitergeben.“

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/24525-papst-franziskus-aussagen-zementieren-geschlechterrollen> [letztes Aufrufdatum: 15.09.2023].



© Quirinale.it

Katholische Frauenorganisationen – Der Hildegardis-Verein

M 8

Aufgaben

1. Arbeiten Sie zu zweit. Eine Person liest den Text über den Hildegardis-Verein (M 8), die andere den über die Fraueninitiative Maria 2.0 (M 9).
2. Befragen Sie sich anschließend gegenseitig mit dem Tandem-Bogen (M 10).
3. Stellen Sie sich vor, eine eigene kirchliche Frauenbewegung zu gründen. Entwickeln Sie ein Logo samt Motto, finden Sie einen Namen und formulieren Sie Ziele sowie Aktionen.



Geschichte

Der Hildegardis-Verein wurde 1907 von Maria Schmitz und anderen katholischen Frauen gegründet. Damals war es Frauen in Deutschland noch nicht überall erlaubt, ein Studium aufzunehmen. Die Gründerinnen wollten daher gezielt weibliche Studierende fördern.

Seinen Namen leitet der Verein von der heiligen Hildegard von Bingen ab. Hildegard von Bingen war eine gelehrte Frau im Mittelalter, die sich auch gegen mächtige Männer ihrer Zeit durchsetzen konnte.

Der Verein hatte bis zum Jahr 1930 etwa 3.500 Mitglieder in 126 Ortsgruppen. Während der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945) hatte es der Verein in Deutschland schwer. Die Mitglieder mussten mit Strafen rechnen und konnten nicht mehr frei arbeiten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gab es kaum noch Ortsgruppen. Erst in den 1950er-Jahren erholte sich der Verein und die Mitgliedszahlen stiegen langsam wieder an. Gefördert wurden weiterhin Studierende und der Bau von Wohnheimen für Studentinnen. Auch heute noch fördert der Hildegardis-Verein christliche Frauen und unterstützt sie mit verschiedenen Projekten.

Ziele und Projekte

Eines der Hauptziele des Hildegardis-Vereins ist die Unterstützung christlicher Frauen auf ihrem Bildungs- und Berufsweg. Konkret heißt das, dass bedürftige Frauen Stipendien erhalten, um studieren zu können. Ein weiteres Ziel des Vereins ist es, Frauen die Möglichkeit zu eröffnen, in Führungspositionen aufzusteigen. Die Frauen werden ermutigt, sich weiterzubilden und Aufstiegschancen zu nutzen. Besonders Frauen in finanziellen Notlagen werden unterstützt. Dabei setzt der Verein keine Altersgrenze – so haben Frauen in jedem Lebensabschnitt die Chance auf Förderung.

Verschiedene Projekte, wie die „InklusionsGuides“, unterstützen zudem speziell Frauen mit Behinderung. Dabei werden Studentinnen und Unternehmen zusammengeführt, um die Chancen von Frauen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Das Projekt „Barrierefrei Existenzgründen. Selbständig und erfolgreich im Erwerbsleben mit Behinderung (BESSER)“ hilft Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die berufliche Selbstständigkeit.

Autorentext

Rollenkarte 2

Alter:

56 Jahre



© skynesher/E+

Beruf:

Theologe/Theologin

Hintergrund:

Sie unterrichten an der Universität Katholische Religionslehre. Grundsätzlich stehen Sie hinter Ihrer Kirche und den Aussagen des Papstes. Einige Entwicklungen der letzten Jahre sehen Sie zwar kritisch, der allgemeine Umgang mit Frauen in der Kirche gehört jedoch nicht dazu.

Sie finden aber, dass mehr Frauen in kirchlichen Führungspositionen benötigt werden. Frauen machen die Hälfte der Erdbevölkerung aus, besetzen aber längst nicht die Hälfte aller Spitzenposten. Hier muss die Kirche Ihrer Meinung nach dringend nachbessern und ein gutes Vorbild geben.

Als Priesterin sollten Frauen Ihrer Ansicht nach jedoch nicht arbeiten dürfen. Neben dem Priesteramt gibt es andere hochrangige Ämter in der Kirche, die Frauen besetzen können. Zum Beispiel als Äbtissin (Leiterin eines Nonnenklosters), Schulleiterin oder in der Leitung eines katholischen Krankenhauses. Andererseits verstehen Sie auch die Argumente der Frauen, die dafür kämpfen, dass Frauen Priesterinnen werden dürfen. Zwar hatte Jesus nur männliche Jünger. Aber nirgendwo in den Evangelien steht geschrieben, dass Jesus die Weihe von Priesterinnen verbietet.

Vielleicht wird es irgendwann dazu kommen, dass auch Frauen dieses Amt ausüben dürfen – dann sagen Sie nichts dagegen. Aktuell sind Sie jedoch der Meinung, dass sich die Kirche mit dringenderen Problemen wie Krieg, Hunger und den Missbrauchsskandalen befassen muss.

Fragen:

Was ist Ihrer Meinung nach wichtiger als die Weihe von Frauen?

Wie stehe ich allgemein zur Rolle der Frau in der katholischen Kirche?
